

Lebendiges Unterdorf



Margrit Schaller, Vroni Kühnis und Adi Meier sprechen über das Unterdorf (von links)



Buntes Treiben am Unterdorfmarkt

Bilder: cl

Der Quartierverein feiert sein 50-jähriges Bestehen. Neben dem traditionellen Markt am Samstag fand am Sonntag ein Brunch statt mit anschließender Gesprächsrunde und Adi Meier gab Einblicke in das Kulturprojekt «Hinz und Kunz», das im nächsten August aufgeführt wird.

Claudia Marek

Das Unterdorf ist immer wieder ein gutes Beispiel wie Zusammenleben funktionieren kann. In all den Jahren hat der Quartierverein einiges auf die Beine gestellt und Gemeinschaft gelebt. Vieles hat sich geändert, was sich aber wie ein roter Faden durch all die Jahre zieht, ist der Zusammenhalt», betont Vroni Kühnis. Sie wohnt seit 1972 im Unterdorf und erzählt in der Gesprächsrunde, die Margrit Schaller souverän moderiert, aus ihrem Leben. Als sie damals mit ihrer Familie von «oben» nach «unten» gezügelt ist, schlug man die Hände über dem Kopf zusammen und rief «arme Kinderle». Dort waren die Slums und die vielen Ratten. Für heiratswillige Mädchen malte man sich ganz schlechte Chancen aus, wenn es im Loch unten wohnte.

Das änderte sich Ende der 70er-Jahre mit neuen Überbauungen. Kühnis ist eine richtige Unterdörflerin, sie identifiziert sich mit diesem Ort, geht selten in die Ferien. «Ich fühle mich daheim.» Getragen von einem Gefühl der Zusammengehörigkeit. Adi Meier, der Regisseur von Hinz und Kunz nimmt diese «Idylle» im ersten Teil des Stücks auf, sie wird quasi besun-

gen, mit Augenzwinkern, aber ohne sich lächerlich zu machen. Im zweiten Teil geht es um Menschen, die nicht ganz freiwillig im Unterdorf gelandet sind. Damals, der Arbeit wegen, wie Schwemmholz gestrandet. Menschen kommen und gehen.

«Später», erzählt Vroni Kühnis, hätten sich die Vorurteile gewendet. Man sprach über das Quartier von den Linken, Grünen, die in Wollsocken herum laufen. Noch später hatten sie selber Vorurteile gegen die Neuzuzüger, die Loftbewohner, Städter, aus Zürich oder Basel, die mit ihnen bestimmt nichts zu tun haben wollen. «Wir haben einen Prozess gemacht», lobt Dave Roth, der eine Scharnierfunktion übernommen hat. «Wir wollen zusammen leben, der Wille ist da.» Im dritten Teil geht es um die Industriegeschichte, diese findet im Diesellokal statt. Arbeiterschaft, die ausgebeutet wird, Spielerkönige, Kunz-Ära und darin verwoben aktuelle Themen, neue Arbeitswelten, die Geschichte eines Jungunternehmers. Adi Meier ist fasziniert vom Leben im Unterdorf. Gestern wie heute. Er ist Regisseur, Theaterpädagoge und Schauspieler und hat seit 1984 viele Projekte realisiert. Hinz und Kunz wird ein spannendes, vielschichtiges Stück, das Geschichten der Menschen aus dem Quartier erzählt, eintaucht oder manchmal nur streift. Dass viele Unterdörfler engagiert und kreativ sind, bewiesen sie mit einer witzigen Einlage nach dem Brunch. Was die genannte Idylle im Unterdorf betrifft, man kann darüber lächeln, eine Sehnsucht trifft es allemal. ●